

Nachhaltige Stadtentwicklung

Leitbild Köln: attraktiv, kreativ, solidarisch

Wir Kölner sind gern zu Hause in unserer Stadt, sind stolz auf unsere alten und neuen Traditionen, auf die Vielfalt, Kreativität und Toleranz ihrer Bewohnerinnen und Bewohner, auf die Innenstadt und die alten und neuen Veedel. Aber wir Kölner wissen auch um die Notwendigkeit, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern stets aufs Neue langfristig und nachhaltig attraktive Arbeitsbedingungen und lebenswerte Wohngebiete zu sichern. Ohne langfristig angelegte und nachhaltige Stadtentwicklung ist dies nicht zu schaffen. Nachhaltig heißt: von der Zukunft her denken und handeln - sozialverträglich, umweltverträglich und ökonomisch. Nachhaltigkeit bezieht die heutigen Grundbedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger ebenso wie die Lebenschancen künftiger Generationen in unsere Entscheidung mit ein. Die KölnSPD sieht daher eine nachhaltige, die einzelnen Politikbereiche integrierende Stadtentwicklungspolitik als ihre zentrale Aufgabe für die Zukunftssicherung unserer Stadt. Dies erfordert Offenheit für notwendige Veränderungen.

Mitwirkung aller Kölnerinnen und Kölner bei der Stadtentwicklung

Die KölnSPD setzt sich dafür ein, dass alle Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung der zukünftigen Stadtentwicklung mitwirken können. Dafür muss Stadtentwicklung transparent sein. Stadtplanung muss öffentlich diskutiert, kalkulierbar und verbindlich sein. Für die Wirtschaft, die die Stadt als verlässlichen Partner an ihrer Seite wissen muss, aber auch für die Menschen in den Veedeln und Wohnquartieren.

Die KölnSPD will eine solidarische Stadt. Sozialdemokratische Stadtentwicklung bedeutet, dass wir uns nicht nur um die Großprojekte in der Innenstadt kümmern, sondern um alle Stadtviertel und gerade auch um die Problemstadtteile. Zusammen mit den städtischen Wohnungsgesellschaften, den Genossenschaften und sonstigen Wohnungsunternehmen will die KölnSPD die Lebensbedingungen in allen Quartieren der Großstadt Köln kontinuierlich und nachhaltig durch eine Vielzahl ineinandergreifender Maßnahmen verbessern.

Die KölnSPD will eine sichere Stadt. Die solidarische Stadt ist eine sichere Stadt. Je sicherer und attraktiver das Wohnumfeld ist, desto attraktiver ist die Stadt auch für alte und neue Kölnerinnen und Kölner.

Die KölnSPD will eine saubere Stadt. Unsere öffentlichen Plätze, Räume und Grünflächen müssen attraktiver werden und zum Aufenthalt einladen. Unsere großen, schönen Plätze müssen wieder zum Mittelpunkt des Stadtlebens werden. Unsere Grünflächen müssen gepflegt und in

manchen Bereichen besser vor Verkehrslärm geschützt werden, um echte Aufenthaltsqualität für Bürgerinnen und Bürger zu gewinnen.

Die KölnSPD will eine kinderfreundliche Stadt. Wir brauchen dafür mehr wohnungsnahe Freiräume für Spiel und Sport

Die Köln-SPD will eine attraktive Stadt. Um die zukünftigen Chancen unserer Stadt zu sichern, ist die Ansiedlung neuer Unternehmen unerlässlich. Hierfür benötigt Köln eine optimale Infrastruktur und attraktive Wohnmöglichkeiten für die Beschäftigten. Stadtentwicklung hat für die KölnSPD das Ziel, die Summe vieler Chancen möglich zu machen. Dabei ist für uns die Entwicklung der solidarischen Stadt und des Wirtschaftsstandortes Köln von gleich hoher Bedeutung.

Die KölnSPD will eine effizient und kompetent geführte Stadt. Die moderne Stadtgesellschaft stellt hohe Anforderungen an die Sicherung der individuellen Lebenschancen der Bürgerinnen und Bürger. Quartiersqualitäten, Infrastrukturen (Verkehr, Bildung, Freizeit, öffentliche Räume, Sicherheit) benötigen ständig kompetentes Management. Hierfür braucht die Stadt einen kompetenten und in Verwaltungsführung kenntnisreichen Oberbürgermeister.

Strategisches Gesamtkonzept der Stadtentwicklung

Für die Bestimmung der Stadtentwicklungsziele sind neben einem Masterplan für die Innenstadt Konzepte für die Entwicklung der Gesamtstadt erforderlich. Dies gilt umso mehr, da der demographische, ökonomische und soziale Wandel sich immer rascher und bedeutsamer auf das Leben der Menschen auswirkt und adäquate Antworten auf die eng zusammenhängenden Fragestellungen nur im Rahmen einer zukunftsgerichteten strategischen Stadtentwicklungskonzeption möglich sind.

Dieses Konzept muss dann Entscheidungsgrundlage für die Entwicklung von Wohnen, Infrastruktur, Gewerbe, öffentlichen Räumen und Grünzügen in Köln werden. Sozialdemokratische Stadtentwicklungspolitik fördert dabei seit Jahrzehnten nicht nur die ohnehin schon attraktiven, sondern insbesondere die benachteiligten Stadtviertel.

Wir Kölner wissen, wie wichtig die Großprojekte in der Innenstadt für das Ansehen unserer Stadt sind. Wir wollen aber auch, dass hierdurch unser Dom, der Kranz unserer romanischen Kirchen und unsere historisch gewachsene Stadt nicht beschädigt werden. Deswegen hat die KölnSPD das neue Höhenkonzept verbindlich für alle Neubauten in der City durchgesetzt. Dies dient unserem einmaligen Stadtbild, aber auch den Investoren. Denn anstelle immer wiederkehrender Einzeldiskussionen um Einzelvorhaben gibt es nunmehr ein verlässliches Rahmenkonzept. Die KölnSPD tritt dafür ein, dass entsprechende Leitlinien auch für die Stadtbezirke beziehungsweise die jeweiligen Ortsteile erstellt werden.

Forderung für Neuplanungen: innovativ, ökologisch, nachhaltig!

Köln wird weiter wachsen. Bis 2015 wird mit 50.000 neuen Bürgerinnen und Bürgern gerechnet. Dies stellt Stadtentwicklung vor zusätzliche neue Herausforderungen. Wir benötigen neue Gewerbeflächen sowie neuen nachhaltig gebauten Wohnraum und eine effiziente Infrastruktur. Seit Jahrzehnten war für die KölnSPD Stadtentwicklungspolitik stets auch Struktur- und Innovationspolitik. Beispiele hierfür sind medien- und kulturwirtschaftliche Projekte der 90er Jahre und die Wissenschafts-, Arbeitsmarkt- und Technologierunden unseres früheren Oberbürgermeisters Norbert Burger. Die KölnSPD wird auch im Bereich der Stadtentwicklungspolitik die Sicherung der bestehenden Vielfalt der in Köln ansässigen Wirtschaftsbranchen ebenso im Auge haben wie den ständigen innovativen Ausbau der Arbeits- und Wirtschaftsmöglichkeiten in Köln. Die KölnSPD setzt dabei unter anderem auf Wissensorientierung, Internationalisierung und die Kreativwirtschaft, auch durch eine deutlich stärkere Verknüpfung der einzigartigen Hochschulangebote unserer Stadt mit der Wirtschaft.

Für die KölnSPD gilt, dass bei allen Neubauplanungen insbesondere drei Grundsätze zu beachten sind:

- Die Expansion unserer Stadt muss qualitativ geplant werden. Sie bedarf sorgfältiger Abwägung der sozialen und ökologischen Folgen. Wichtig ist uns, dass stabile soziale Verhältnisse entstehen.
- Die vielfältigen Funktionen des Grüns in unserer Stadt dürfen nicht gefährdet werden.
- Wir wollen, dass alle größeren Siedlungsvorhaben kurzfristig mit optimaler Infrastruktur (zum Beispiel Schule, Bildung, Sport und Nahversorgung) und Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr versorgt werden. Neue Siedlungen werden wir insbesondere entlang zukünftiger Trassen des öffentlichen Nahverkehrs planen. Auch Siedlungserweiterungen sollen vorrangig dort geplant werden, wo sie ausreichend an bestehende Versorgungsstrukturen angebunden werden können.

Wir wollen eine bessere Planungs- und Baukultur in Köln

Mangelnde Transparenz und mäßige Gestaltungsqualität haben die Kölner Stadtbaukultur beschädigt und die demokratische Steuerung der Planungs- und Bauprojekte durch den Stadtrat in Zweifel gezogen. Die KölnSPD benannte schon in ihrem Wahlprogramm 2004 als Zielsetzung eine „verbesserte Planungskultur“ und als wesentliche Kriterien „Transparenz“ und „Qualität“. Die KölnSPD will diese Ausrichtung weiter ausbauen. Unsere Bürgerinnen und Bürger sowie alle Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, sowie alle Investoren haben Anspruch auf demokratische, transparente und effiziente Planungsabläufe, die sich an hohen qualitativen Baustandards

orientieren. Der Zugang zu Informationen und Mitsprache von Bürgerinnen und Bürgern kann heute entscheidend durch die vorhandenen elektronischen Medien erleichtert werden. Die KölnSPD setzt sich dafür ein, dass bei allen Planungsprozessen alle Planungsgrundlagen, Planungsdaten, Verfahrensstände und Entscheidungsvorlagen für die kommunalen Gremien im elektronischen Netz für alle Bürgerinnen und Bürger verfügbar sind.

Dabei wird die KölnSPD darauf achten, dass die Bevölkerungsgruppen, die sich bisher weniger in Planungsprozesse einbringen, stärker einbezogen werden (Sozialraumorientierung). Dies gilt vor allem für die Beteiligung von Bewohnern aus belasteten Stadtteilen und soll auch zum Abbau gesellschaftlich bedingter Politikferne in diesen Stadtteilen beitragen.

Für Bürgerinnen und Bürger wie auch für Investoren ist es ferner von großer Bedeutung, dass sie die zeitlichen Abläufe von Planverfahren kalkulieren können. Die KölnSPD setzt sich dafür ein, dass zu Beginn eines jeden Planverfahrens von der Verwaltung ein fortzuschreibender Zeitplan veröffentlicht wird, der alle Verfahrensschritte enthält.

Stadtbaukultur ist nicht nur für die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Köln im globalen Wettbewerb von herausragender Bedeutung, sondern auch für das Wohlfühlgefühl aller Bürgerinnen und Bürger. Ein großer Impuls für die Stadtbaukultur ist die Entwicklung des Rheinau-Hafens, die erstmals von dem sozialdemokratischen Bürgermeister John von Nes-Ziegler in den 70er Jahren angestoßen wurde.

Unsere Stadt braucht neben dem sorgsamem Umgang mit ihren Veedeln und Quartieren auch weitere Leuchtturm-Projekte, die als hochrangige Architektur die Augen der Welt auf Köln richten. Gerade Kreativwirtschaft, Wissens-, Informations- und Mediengesellschaft benötigen attraktive Stadträume. Stadtbaukultur, Stadtgestaltung und Stadtraummanagement müssen zentrale und finanziell entsprechend ausgestattete Aufgaben der Stadtplanung werden. Gleiches gilt für Stadtbildpflege, Entrümpelung und qualitätvolle Gestaltung unserer öffentlichen Räume und Plätze sowie ihre nutzerfreundliche Einbindung in die Lebensadern der Stadt.

Wir begrüßen bürgerliches Engagement für die Stadtgestaltung

Dabei begrüßt die KölnSPD jede Initiative von Bürgerinnen und Bürgern sowie Organisationen, die die Stadt bei diesen Zielen unterstützt. Der Gestaltungsbeirat, das im Jahre 2005 gegründete Haus der Architektur Köln, das vom Haus- und Grundbesitzer-Verein initiierte Bündnis für Stadtbaukultur und der von der einheimischen Unternehmerschaft beauftragte Masterplan für die Innenstadt sind wertvolle Initiativen zur Unterstützung unseres gemeinsamen Ziels.

Die Verabschiedung des Höhenkonzeptes zum Schutz der historischen Kölner Innenstadt, das maßgeblich auf Betreiben der KölnSPD im Rat durchgesetzt werden konnte, war ein wichtiger, wenn auch noch nicht ausreichender Schritt zum Erhalt des einmaligen Charakters unserer Innenstadt.

Unsere Arbeit an der Attraktivierung der Innenstadt, aber auch der Plätze und öffentlichen Räume unserer Bezirke und Quartiere muss weitergehen. Gerade auch in der Innenstadt wollen wir Verkehrsflächen auf Rückbau- und Gestaltungspotentiale hin überprüfen und alle Neubaureserven in hochwertige Gestaltungskonzepte einbinden. Wir wollen die Fülle verunstaltender Werbeflächen/Reklameanlagen reduzieren nach den Vorbildern erfolgreicher Städte (wie zum Beispiel Maastricht, München, Lille) und dazu eine Kooperation mit den Verbänden der Hausbesitzer und des Einzelhandels zur Attraktivierung unserer Einkaufszonen suchen.

Die Kernstadt und Deutz – Wohnraum und Leuchtturm-Projekte

Sozialdemokratische Politik in Köln hat immer neben der gewerblichen und kulturellen Entwicklung der Innenstadt die Stadt als Wohnraum im Blick gehabt. Daher wohnen im Innenstadtbereich Kölns, im positiven Gegensatz zu vielen anderen deutschen Großstädten, noch etwa 130.000 Menschen. Dies macht unter anderem die Lebendigkeit unserer Innenstadt aus. Dabei war und ist der KölnSPD wichtig, dass neue Luxuswohnungen nicht den bezahlbaren innerstädtischen Wohnraum reduzieren. Im Gegenteil: Die weitere Wohnraumentwicklung der Innenstadt muss verstärkt ein bezahlbares Wohnungsangebot im Blick haben.

Die KölnSPD legt gleichzeitig Wert auf die Realisierung herausragender Projekte, die die Attraktivität Kölns für Einheimische und Fremde fördern und ihren internationalen Rang unterstreichen. Folgende Projekte wollen wir in den kommenden Jahren fördern:

- Der Offenbachplatz vor Oper und Schauspiel soll nach der Sanierung von Oper- und Schauspielhaus für unsere Bürgerinnen und Bürger neu gestaltet werden. Wenn das Geld für eine Untertunnelung fehlt, heißt dies für die KölnSPD nicht, die Hände in den Schoß zu legen; wir wollen eine attraktive Lösung für diesen Platz finden und zugleich die trennende Wirkung der Nord-Süd-Fahrt beseitigen, zumindest aber mildern.
- Wir wollen eine Neuplanung für den Neumarkt initiieren, um seine Aufenthaltsqualitäten für alle Bürgerinnen und Bürger zu stärken. Dazu wollen wir den Durchgangsverkehr in diesem Bereich reduzieren und auf die südliche Seite verlagern.
- Die heutige Nutzung des Deutzer Hafens ist für die KölnSPD unbefriedigend. Andererseits ist die Bewahrung dort befindlicher

Arbeitsplätze für die KölnSPD ein hohes Gut. Wir wollen, dass nach Erarbeitung eines verbindlichen Hafenkongzeptes, das die Zukunft der Häfen in Köln sichert, für den Deutzer Hafen eine herausragende städtebauliche Lösung gefunden wird, die der Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Köln ebenso dient wie der Stadtbaukultur und dem Lebensumfeld der in der Umgebung des Deutzer Hafens wohnenden Menschen.

Ständige Kernaufgabe: Erneuerung in Vierteln und Stadtteilen

Sozialdemokratische Stadterneuerungspolitik zielt auf die Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Stadtteilen und Wohnvierteln. Die KölnSPD will konsequent ihre Politik in allen Bereichen der Stadt fortführen, in denen die Folgen des industriellen Strukturwandels und der Globalisierung sowie des Wandels der Altersstruktur und der Zuwanderung aus eigener Kraft nicht bewältigt werden können. Investitionen in die Stadterneuerung helfen mit, den sozialen Frieden zu sichern und sind somit notwendige Investitionen in die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Zwar sind die sozialen Problemlagen vor Ort durch ökonomischen Rahmenbedingungen verursacht, die mit lokal begrenzten Programmen nicht zu beseitigen sind, aber wir Sozialdemokraten haben in der Vergangenheit gezeigt, dass wir mit gezielter Stadterneuerungspolitik die Probleme mindern und Hilfestellung geben können.

Erfolge gezielter sozialdemokratischer Stadterneuerungspolitik

Wir sehen Erfolge gezielter sozialdemokratischer Stadterneuerungspolitik in den benachteiligten Stadtteilen. Die von der KölnSPD vor drei Jahrzehnten angestoßene und über lange Zeit konsequent verfolgte Politik der Stadterneuerung hat in vielen Kölner Altbaugebieten zur deutlichen Verbesserung des Wohnungsbestandes, des Wohnumfeldes, der Versorgung mit Infrastruktur und zu neuen Impulsen für eine tragfähige städtebauliche Entwicklung geführt. Angesichts der Komplexität der Probleme ist es ein Erfolg in den „Problemstadtteilen“ die Dynamik der Abwärtsspirale zu stoppen, diese Stadtteile sozial zu stabilisieren und die Problemlösungskompetenz der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken.

Gute Beispiele in der Vergangenheit sind die Sanierungsgebiete: Eigelstein, Mülheim, Vingst/Höhenberg und Kalk. In diesen Gebieten gelang es, die Bausubstanz zu verbessern beziehungsweise zu erneuern, soziale und sozialgewerbliche Infrastrukturen zu schaffen (unter anderem Mütze e.V., SSM), einen Beitrag zur Stärkung der Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis zu leisten (zum Beispiel Technikhof in Kalk, Rechtsrheinisches Technologiezentrum in Humboldt-Gremberg) sowie sozial-kulturelle Netze zu implementieren bzw. zu verdichten. Neben der

Fortsetzung eingeleiteter Maßnahmen (zum Beispiel Programm Soziale Stadt, Mülheim-Programm, Konzept zur Entwicklung des Rechtsrheinischen) setzt die KölnSPD auf die Ausweitung der Programme auf alle in Frage kommenden Stadtteile, zum Beispiel Meschenich, Bilderstöckchen und Lindweiler.

In den altindustriell geprägten Wohnquartieren entscheidet sich in hohem Maße, ob ein friedliches Zusammenleben der unterschiedlichen Nationalitäten und Kulturen möglich ist. Es gilt, diese Stadtteile nicht als Problemquartiere zu sehen, sondern als Herausforderung zur Entwicklung neuer Ideen bzw. Entwürfe für eine in den nächsten Jahrzehnten zunehmend multikulturell geprägte Gesellschaft.

Integrierte Handlungskonzepte im Dialog erstellen

Die Integration aller Bevölkerungsgruppen erfolgt in erster Linie in den Stadtteilen durch gemeinsames Wohnumfeld, Arbeit, Bildung und kulturelle Betätigung sowie durch die Vernetzungen und Unterstützungen, die vor Ort angeboten und entwickelt werden.

Dabei kommt auch den öffentlichen Räumen und Plätzen mit Aufenthaltsqualität besondere Bedeutung zu.

Die Integrationspolitik der KölnSPD unterstützt deshalb alle Initiativen und Angebote, die das Zusammenwachsen der Stadtgesellschaft fördern. Im Zusammenleben vor Ort können Fremdenfeindlichkeit, Gewalt und Diskriminierung am besten bekämpft werden. Die Integration wird in den erneuerungsbedürftigen Stadtteilen wesentlich gestützt durch die Stärkung der lokalen Ökonomie und der Ausbildungsangebote.

Gleichwertige Lebensbedingungen für alle können wir nur schaffen, wenn wir Lebensbedingungen, Chancen und Risiken in den Stadtquartieren kennen und die Bedarfe hinsichtlich Bildung, Ausbildung, Arbeit, Wohnen und Erholung systematisch aufzeigen können. Dies erfordert notwendig den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, um auf diesem Hintergrund integrierte Handlungskonzepte zu formulieren. Zu den Handlungsfeldern gehören aus stadtentwicklungspolitischer Sicht die Verbesserung des Wohnungsangebotes, Wohnumfeldmaßnahmen, der gezielte Ausbau der Infrastrukturen (zum Beispiel öffentlicher Nahverkehr, soziale Einrichtungen), die Sicherung und Entwicklung neuer Flächen für Sport und Freizeit und Maßnahmen zur Identifikation mit dem Stadtteil. In den Projektbeschreibungen muss formuliert sein, was sie bewirken sollen, wie sie nachhaltig fortgeführt und wie sie auf ihren Erfolg hin überprüft werden können.

Die KölnSPD will eine energiebewusste Stadterneuerung. Dies bedeutet zunächst mehr und bessere Wärmedämmung und die Möglichkeiten der Erzeugung erneuerbarer Energien zu nutzen. Vorbild ist auch hier wieder die städtische Wohnungsbaugesellschaft GAG, die Mustersanierungen mit hohem Standard durchführt. Energetische Stadterneuerung dient nicht

nur der Ökologie, sondern schafft Arbeit und Einkommen für viele Kölnerinnen und Kölner und hilft, auch für die Zukunft bezahlbare Mieten zu sichern.

Quartiersprogramme mit individuellen Schwerpunkten

Die KölnSPD will für die Stadtquartiere mit problematischen Entwicklungen Maßnahmenprogramme, die sich frühzeitig und kleinräumig auf die positiven Entwicklungsmöglichkeiten konzentrieren. Es gilt, mit einer vorbeugenden Quartiers-Entwicklung situationsspezifisch durch ein Bündel strukturverändernder Maßnahmen auf sich entwickelnde Problemlagen zu reagieren, um diese Stadtteile zu stabilisieren.

Daher setzt sich die KölnSPD dafür ein, durch ein stadtweites System laufender kleinräumiger Raumbeobachtung problematische Entwicklungen in den Stadtvierteln frühzeitig zu identifizieren. Erste Alarmsignale sind ausbleibende Modernisierungsinvestitionen, zunehmende Fluktuation der Wohnbevölkerung mit Wegzug mobiler Haushalte, Verdrängungsprozesse, zunehmende Abweichungen der Bevölkerungsstruktur vom städtischen Durchschnitt (Altersaufbau, Nationalitäten, Schulabschluss, Arbeitslosigkeit) und ein Wegbrechen der Nahversorgungsstruktur.

Geschosswohnungsbau-Siedlungen aus den 50er und 60er Jahren

In den Nachkriegssiedlungen des Mietwohnungbaus besteht dringender Handlungsbedarf zur Behebung der Instandsetzungs- und Modernisierungsmängel sowie der Infrastrukturdefizite. Zudem sind Wohnumfeldmaßnahmen, wie die Erweiterung und Pflege von wohnnahen Grün- und Spielflächen, erforderlich. Über die baulichen Maßnahmen hinaus ist es wichtig, den Bewohnerinnen und Bewohnern dieser Siedlungen Hilfe bei der Bewältigung der individuellen Belastungen anzubieten. Eine wichtige Rolle bei der praktischen Problembewältigung in Quartieren, die stark von Veränderungen betroffen sind, spielen Mieterräte. Die Mieterräte sind wirkungsvolle Interessenvertreter der betroffenen Bürgerinnen und Bürger in einzelnen Quartieren und lokale Ansprechpartner von Maßnahmenträgern. Deshalb unterstützt die KölnSPD die Gründung von Mieterräten.

Einfamilienhaussiedlungen der 50er und 60er Jahre am Stadtrand

Eine weitere Herausforderung an die Stadtentwicklung und die Stadterneuerung wird der demographische Wandel darstellen. Auch wenn seine Auswirkungen in Köln nicht so groß sind wie in vielen anderen Großstädten, so findet auch in Köln ein spürbarer Strukturwandel statt, der in der gesamten Stadt, aber insbesondere in den Stadtquartieren

bewältigt werden muss. Dies trifft insbesondere für die älteren Einfamilienhausgebiete der 50er und 60er Jahre zu. Dies bedeutet zum Beispiel, dass diese Siedlungen durch Sicherstellung einer ausreichenden Nahversorgung und Anbindung an den ÖPNV für den anstehenden Generationswechsel der Bewohnerschaft fit und somit auch für junge Familien wieder attraktiv gemacht werden müssen. Hierzu ist unter anderem das oftmals vorhandene Nachverdichtungspotenzial auf großen Einfamilienhaus-Grundstücken zu nutzen. Zudem könnte in diesen Gebieten verstärkt für energetische Maßnahmen im Gebäudebestand geworben werden, zum Beispiel durch Vermittlung von Fördermitteln aus staatlichen Programmen oder auch durch städtische Förderung von entsprechenden Gutachten.

Großsiedlungen und Großwohnkomplexe der 60er und 70er Jahre

Diesen Großsiedlungen (Chorweiler, Finkenberg, Bocklemünd, Neubrück, Kölnberg) gilt weiterhin unsere besondere Aufmerksamkeit bei der Stadtentwicklung. Die Erfahrungen aus den Soziale-Stadt-Gebieten Finkenberg und Bocklemünd machen deutlich, dass auch der Mitwirkungsbereitschaft der Wohnungseigentümer eine besondere Bedeutung zukommt. In diesen Siedlungen zeigt sich auch, wie wichtig der Erhalt kommunaler Wohnungsunternehmen ist und dass die KölnSPD zu Recht den von der CDU gewünschten Verkauf der GAG verhindert hat. So konnten in Bocklemünd, anders als in Finkenberg, umfangreiche, fast flächendeckende Investitionen mit Hilfe der Wohnungsunternehmen zu einer echten Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse beitragen.

In Finkenberg und Bocklemünd sind die öffentlichen Räume in den Nahbereichszentren zu erneuern und die Versorgung der Bevölkerung mit einem vielfältigen Angebot sicherzustellen.

Um die Herausforderungen der Stadterneuerung als Kernaufgabe stadtpolitischen Handelns bestmöglich meistern zu können, hält die KölnSPD die Einrichtung einer zentralen Steuerungsebene in der Verwaltung für erforderlich. Die Aufgabe besteht darin, die Fachleute in der Verwaltung mit den Akteuren vor Ort sowie aus den Bereichen Soziales, Bildung, Wirtschaft und Kultur miteinander zu vernetzen. Hierzu gehören auch eine autarke Budgetverwaltung und die Zusammenführung aller Fördermittelbudgets.

Aktive Wohnungspolitik – sozial, ökologisch und wirtschaftlich

Die KölnSPD sieht ihre wohnungspolitischen Ziele unter den Prämissen der sozialen Stadt, der ökologisch orientierten Stadt und der wirtschaftlich erfolgreichen Stadt.

Die soziale Dimension des Wohnungsbaus

Das erste Ziel des Wohnungsbaus für eine zukunftsfähige Stadt ist die Sicherung und Entwicklung einer quantitativ und qualitativ guten, das heißt auch bezahlbaren Wohnungsversorgung unter sozialverträglichen Bedingungen. Dazu gehört ein lebenswertes Wohnumfeld für die differenzierten Wohnbedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen. Mit diesem Ziel werden neue Flächen für den Wohnungsbau entwickelt, und Wohnungsbestände müssen den neuen Anforderungen, insbesondere aufgrund des demografischen Wandels, angepasst werden. Bei der zum Teil sinnvollen Nachverdichtung bestehender Wohnbauareale soll behutsam vorgegangen werden.

Die KölnSPD will die Erhaltung und Entwicklung lebenswerter Wohnviertel mit direktem Zugang zu Frei- und Grünflächen. Für die Zukunft benötigen wir einen Wohnungsbau, der die verschiedenen Dimensionen von Städtebau, Architektur, Verkehr, Ökologie, Sozialem und Ökonomie zu verzahnen sucht. Eindimensionales Denken und Handeln ist durch integrierte Konzepte aufzubrechen. Dabei sind die Menschen vor Ort frühzeitig einzubeziehen.

Vorrangig gilt es, deutlich mehr qualitativ ansprechenden und bezahlbaren Wohnraum (Miete und Eigentum) zu erstellen. Jährlich müssen 4.000 neue Wohnungseinheiten, davon mindestens 1.000 gefördert, geschaffen werden. Daher hat die SPD-Fraktion bei Neubauvorhaben eine 25-Prozent-Quote für den geförderten Wohnungsbau durchgesetzt. Dabei müssen die Sozialverträglichkeit neuer Ansiedlungen sowie deren Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr sichergestellt sein. Wohnungspolitisches Ziel ist eine soziale Mischung in den Quartieren. Hierzu kann auch ein Programm „Mieter zu Eigentümern“ der städtischen Wohnungsbaugesellschaften beitragen. Die Praxis der GAG, frei werdende Wohnungen in Gebieten mit hochpreisigem Immobilienmarkt auch zum Verkauf an Investoren anzubieten und nicht mehr kostengünstig dem Mietwohnungsmarkt zur Verfügung stellen, muss beendet werden. Ein gesunder Mix aus Eigentumswohnungen, bezahlbaren Mietwohnungen des freien Marktes und Wohnungen des sozialen Wohnungsbaus ist Voraussetzung für lebendige Veedel mit guter sozialer Mischung.

Neben der städtebaulichen und architektonischen Qualität sowie einer landschaftsräumlichen Integration neuer Bauvorhaben muss das Wohnraumangebot verschiedene Segmente für die unterschiedlichen Zielgruppen (unter anderem Senioren, Familie mit Kindern, Behinderte) berücksichtigen und unterschiedliche Nutzungen zu verschiedenen Zeiten ermöglichen, z.B. durch flexible Grundrisse und barrierefreie Ausstattung. Dies gilt nach Möglichkeit ebenso für Sanierungsvorhaben.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin, unseren älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern so lange wie irgend möglich ein selbständiges Wohnen in ihrer vertrauten Umgebung zu sichern. Auch aus diesem Grund sind Mehrgenerationenhäuser zu fördern.

Unser besonderes Augenmerk gilt der Förderung familiengerechten Wohnens durch Entwicklung attraktiver Wohnraumangebote als Alternative zum freistehenden Einfamilienhaus im Umland, damit junge Familien in der Stadt bleiben können. Hierbei können neue Erwerbsformen (zum Beispiel Baugemeinschaften) hilfreich sein.

Zudem müssen vermehrt Wohnungen für Einpersonenhaushalte und wohngemeinschaftsgerechte Wohnungen geschaffen werden.

Für soziale Infrastrukturen vor Ort muss Sorge getragen werden. Gerade in hoch verdichteten Gebieten sind grüne Inseln für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten und auszubauen. Zur Wohnqualität gehören in Siedlungsnähe ebenso Freiflächen, die als Spiel- und Sportflächen genutzt werden können. Weiterhin sind Maßnahmen zur Identifikation mit dem Stadtteil (etwa durch Platzgestaltung und Kunst im öffentlichen Raum) zu berücksichtigen.

Die ökologische Dimension des Wohnungsbaus

Wir messen dem ökologischen Wohnungsbau als Beitrag zum Ressourcen- und Klimaschutz sowie zur langfristigen Sicherung der Wirtschaftlichkeit entscheidende Bedeutung bei. Dies gilt für die Wärmedämmung der Gebäude wie für den Einsatz erneuerbarer Energien. Das technisch Mögliche muss in aller Breite umgesetzt werden. Die KölnSPD unterstützt deshalb Energiekonzepte für Neubau und Sanierung. Deshalb sollen die in der Verwaltung vorhandenen Kenntnisse durch eine „Koordinierungsstelle ökologisches Bauen“, in der das vorhandene Know-how gebündelt wird, gezielt in Beratungsangebote für die Bürger umgesetzt werden.

Die ökologische Dimension greift allerdings weit über den Wohnungsbau hinaus und bezieht das gesamte Wohnumfeld durch ökologische Gestaltung mit ein. Ökologischer Wohnungsbau zielt im Einzelnen auf Ressourcen- und Klimaschutz durch Flächen- und Ressourcen sparende Konzepte (zum Beispiel möglichst wenig versiegelte Flächen), durch energieeffiziente und energietechnische Optimierung des Bauens (beispielsweise Klimaschutzhäuser, Umsetzung des Programms „Planen nach der Sonne“), energetische Sanierung der Wohnungsbestände sowie durch den Einsatz von Technik zur Nutzung erneuerbarer Energien und durch Brauch- und Regenwassernutzung.

Unter ökologischen Gesichtspunkten ist eine Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr notwendige Bedingung.

Daneben gehört zum ökologischen Bauen auch gesundheitsbewusstes Bauen durch Verwendung von umwelt- und gesundheitsverträglichen Baustoffen.

Die Erhaltung und der Ausbau bestehender und Schaffung neuer Lebensräume für Pflanzen und Tiere (ökologische Nischen) in Wohnnähe schaffen für die Menschen vor Ort notwendige Erholungsräume.

Die wirtschaftliche Dimension des Wohnungsbaus

Die soziale Stadt hat die wirtschaftlich erfolgreiche Stadt zur Voraussetzung wie umgekehrt ein gutes Sozialklima günstige Bedingungen für eine wirtschaftlich prosperierende Stadt schafft.

Eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt benötigt auch hohen und höchsten Ansprüchen genügenden Wohnraum. Zu diesem Zweck muss die Stadt Grundstücke in exzellenten Lagen entwickeln bzw. entwickeln lassen (z. B. Wohnen am Strom) und die städtebauliche und architektonische Qualität solcher Quartiere sicherstellen.

Zur Werbung bei Firmenansiedlungen soll für Firmen und deren Mitarbeiter ein spezielles Wohnungsangebotskonzept entwickelt werden, das das Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitleistungsbild der Stadt integriert.

Forderungen und Vorhaben der KölnSPD

Neben der Notwendigkeit genauerer Zielbestimmungen, insbesondere infolge der sich verändernden Bedarfsstrukturen, haben wir beim Wohnungsbau für Köln im Wesentlichen ein Umsetzungsproblem. Daher wird die KölnSPD die Durchführung folgender Aufträge an die Stadtverwaltung initiieren und deren Umsetzung kritisch begleiten:

- Es müssen hinreichend große Flächen für neue Bebauung ausgewiesen und zeitnah die Voraussetzungen für die Bebauung geschaffen werden. Dazu gehört die verstärkte Baureifmachung und Erschließung städtischer Flächen. Dabei sollen die Möglichkeiten revitalisierbare Flächen voll genutzt werden. Die verfügbaren Flächen und die erforderlichen Sanierungsleistungen sind transparent zu machen.
- Baulückenschließungen und Aufstockung bei Minderbebauung sind zu forcieren.
- Der Umbau von Büroraum in Wohnraum, insbesondere in Innenstadtnähe, ist zu fördern.
- Städtische Grundstücke sollen verstärkt in Erbpacht vergeben werden.
- Wir wollen die zügige Bereitstellung von städtischen Baugrundstücken für den Wohnungsmarkt fördern und dabei alle Hemmnisse, die aus der Verwaltungsorganisation herrühren, beseitigen. Wir wollen für den Bürger eine vollständige Transparenz bezüglich der städtischen Liegenschaften wie auch der Liegenschaften der städtischen

Gesellschaften herbeiführen. Wir halten einen hieraus erarbeiteten „Kataster-Wohnungsbau“ für ein wichtiges Instrument effektiver und sozialgerechter Wohnungsbaupolitik.

- Die Preispolitik der Stadt bei der Vergabe von Grundstücken muss den geförderten Wohnungsbau mehr als bislang berücksichtigen. Ebenso sollen für den preiswerten freifinanzierten Wohnungsbau geeignete Anreize geschaffen werden.
- Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft, zum Beispiel durch Ankauf und Verlängerung von Belegungsbindungen, sind anzustreben.
- Der genossenschaftliche Wohnungsbau ist zu stärken.
- Ein Ziel- und Maßnahmenplan 2050, der die Anforderungen der demografischen Entwicklung in Köln an die Wohnungsbauentwicklung darstellt, ist zu entwickeln.
- Das Programm „Soziale Bodennutzung“ zur Unterstützung des geförderten und des ökologischen Wohnungsbaus ist zu forcieren.
- Wo immer möglich, sollte bei der Errichtung von Bürogebäuden mindestens ein 10-Prozent-Anteil für Wohnraum vorgegeben werden.
- Bei neuen Ansiedlungen soll ein frühzeitiger Dialog mit „Altbürgern“ und Vertretern der Einrichtungen und Vereine stattfinden, um diese in den sozialen Integrationsprozess der „Neubürger“ einzubeziehen.
- Wir wollen die Schaffung eines Informationspools „Förderdschungel“ und „vorbildliche Projekte“.
- Grün muss nicht nur gepflanzt, sondern auch erhalten und gepflegt werden.
- Wir wollen die Entwicklung und Umsetzung innovativer Wohnungsbau- und Wohnumfeldkonzepte mit architektonischen, ökologischen und sozialen Qualitäten unterstützen.

Zusammenwirken mit den städtischen Wohnungsunternehmen

Ihre wohnungspolitischen Ziele kann die Stadt nur erreichen, wenn sie alle Akteure am Wohnungsmarkt bei der Erarbeitung ihrer wohnungspolitischen Konzepte einbezieht und mit ihnen kooperiert. Dabei haben ihre eigenen Wohnungsunternehmen eine besondere Rolle. Sie sind die wichtigsten Partner der Stadt bei der Wohnraumversorgung einkommensschwacher und benachteiligter Haushalte; sie unterstützen die Stadt zudem bei ihren Bemühungen um die Stabilisierung gefährdeter Wohnquartiere, unter anderem durch eine gezielte Belegungspolitik, mit der Durchführung von Wohnumfeldmaßnahmen, mit Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit in den Wohngebäuden, mit dem Ausbau der

Mieterbeteiligung, durch Einstellung von Sozialarbeitern und Bereitstellung von Räumen für Nachbarschaftstreffs.

Mit ihren erheblichen Investitionen in Instandhaltung und Modernisierung ihrer großen Wohnungsbestände sind die Wohnungsunternehmen ein Motor für die Stadterneuerung. Daher wird die KölnSPD auch weiterhin dafür eintreten, dass die kommunalen Unternehmen nicht an Private verkauft, sondern noch stärker als bisher für eine integrierte Stadtentwicklung genutzt werden können.

Die KölnSPD wird dafür sorgen, dass die Stadt im Rahmen ihrer Daseinsvorsorge und der Stadtgestaltung für gelungenen, das heißt auch preiswerten wie ökologischen wie sozial ausgewogenen Wohnungsbau Verantwortung übernimmt, um damit das soziale Klima in unserer Stadt zu verbessern und Köln so - nicht zuletzt auch wirtschaftlich - zukunftsfähig zu machen.